

Laibacher Zeitung

N^r. 75.

Laibach
K
1830
SEPTEMBER

Dienstag

den 21. September

1830.

Wien, den 13. September.

Nachdem gleich aus der ersten, am 11. September gehaltenen Sitzung des gegenwärtigen ungarischen Reichstages, eine aus Bischöfen, Reichs-Baronen, Magnaten und vielen Deputirten der Kapitel, Comitate und der königlichen Freistädte gebildete zahlreiche und ansehnliche Deputation nach Schloßhof abgesendet wurde, um Sr. Majestät dem Kaiser und König eine allerunterthänigste Vorstellung der auf dem Reichstage versammelten Stände ehrfurchtsvoll zu überreichen, worin dieselben, nebst Bezeugung ihrer unverbrüchlichen Treue und unerschütterlichen Anhänglichkeit, Allerhöchstdieselben ehrerbietigst bitten, Ihre Ankunst in der Mitte Ihrer treuen Ungarn beschleunigen zu wollen, hat sich diese Deputation am folgenden Tage, unter Anführung des Banus von Croatien, Grafen Ignaz Gyulay nach Schloßhof verfügt, um sich ihres ehrenvollen Auftrages zu entledigen. Auf die Rede, welche der Patriarch Erzbischof von Erlau, als Wortführer der Deputation, hielt, und die ganz das Gepränge der unbegrenzten Verehrung der Ungarn für ihren kindlich geliebten König und Herrn trug, geruheten Se. Majestät, mit der gewohnten Huld und Gnade, welche die Versammlung zu einem wiederholten enthusiastischen Lebehoch hinriß, zu antworten, und Allerhöchsthre Ankunst in Preßburg für den folgenden Tag, nämlich den 13. September zu verheißten. — Die Deputation begab sich sodann zu Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Kronprinzen, der sich gleichfalls in Schloßhof befand, um Höchstdieselben, als den zu krönenden künftigen König

ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Die Antwort, welche Se. kaiserl. Hoheit der Deputation gab, wurde zu verschiedenen Malen durch einen lauten Zuruf unterbrochen, welcher am Schluß der Rede wiederholt ertönte. — Se. Majestät geruheten sodann die ganze Deputation an Allerhöchsthre Tafel zu ziehen, worauf selbe nach Preßburg zurückkehrte, um den dort versammelten Ständen über ihre Sendung zu berichten, und die am 13. September zu gewärtigende Ankunst Sr. Majestät zu verkündigen.

(Oest. B.)

Den 14. September. Nachstehendes ist die Rede, welche der Patriarch Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker von Felső-Gör, als Wortführer der nach Schloßhof abgesendeten Deputation der ungarischen Reichstände an Se. Majestät den Kaiser und an Ihre Majestät die Kaiserin gehalten hat:

„Geheiligte, kaiserlich-königliche und apostolische Majestät, Allergnädigster Herr, Herr!“

„Allerdurchlauchtigste Frau, gnädigste Königin!“

„Ew. geheiligte Majestät gaben einen neuen allem Wechsel der Zeiten und Dinge überdauernden Beweis Allerhöchsthre unerschöpflichen Güte und väterlichen Gesinnung gegen die ungarische Nation, indem Ew. Majestät im beständigen, gewissenhaften Bestreben, die Geseze zu schützen und zu vollziehen, zu bestimmter Zeit einen allgemeinen Reichstag für das Königreich Ungarn und die damit verbundenen Länder auszuschreiben, und neben dem vielsachen, den treuen Unterthanen im königlichen Ausschreiben verheißenen, freudigen Troste, noch

gnädigst zu befehlen geruhen, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz, Erbe aller dem Scepter Ew. Majestät gehorchenden Länder und der Tugenden des Vaters, mit der heiligen Reichskrone zum Könige von Ungarn und den damit verbundenen Ländern gekrönt werde. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn durch so vielfache Veranlassung geweckt, ganz Ungarn laut aufjubelt, und Alles im Lande nur von glückwünschenden Zurufen und ungeheuchelten Bezeugungen der seltensten Freude wiedertönt.“

„Denn bei all den unglaublichen Sorgen, so viele an Gesezen, Sprache und Sitten verschiedene Völker zu regieren, haben Eure geheiligte Majestät dennoch eine ununterbrochene Sorgfalt auf die Leitung, Erhebung und Beglückung Ungarns verwendet, so daß Ew. Majestät das am Anfange Allerhöchstführer glücklichen Regierung als erhabene Verheißung ausgesprochene Wort: „Die Reichsstände würden nie das in Ew. Majestät gesetzte Vertrauen zu bereuen haben; Ew. Majestät selbst aber sich nie von einem aus ihnen durch irgend einen Beweis von Treue überbieten lassen;“ — und die hochgestellten Hoffnungen der Landeskinde durch den stets gleichförmigen Gang Allerhöchstführer glücklichen Regierung nicht nur im überaus reichen Maße erfüllt, sondern, wofür Ew. Majestät ewiger Dank sei, noch übertroffen haben. Auch gibt es keine so reiche Fülle der Beredsamkeit, welche die Größe der von Ew. Majestät in dem langen Zeitraume von acht und dreißig Jahren über das ungarische Volk ausgegangenen Wohlthaten mit Worten genügend zu preisen, oder mit Lobeserhebungen zu erreichen im Stande wäre.“

„Daß mitten in den furchtbaren Umwälzungen der Dinge und Reiche und während drängender Kriegsgefahren Ungarn an seinen uralten, herkömmlichen Rechten und Freiheiten nicht den geringsten Verlust erlitt; — daß die Religion, die Geseze und die öffentlichen Magistrate überall in voller Würde und Kraft aufrecht bestehen; — daß die Industrie von Tag zu Tag mehr aufblüht, — dem Handel sich neue Quellen öffnen, — der Ruhm des ungarischen Namens auch im Auslande erschallt, — und daß wir endlich eine ungestörte öffentliche Sicherheit und Ruhe genießen; das sind die erhabenen Denkmale der glorreichen Regierung Ew. Majestät in Ungarn, — das die Mittel, durch welche Ew. Majestät mit gleichem Stark-

muth im Glücke, wie im Unglücke, und bloß auf das Zeugniß Ihres Gewissens Sich freudig stügend, Sich bei den Zeitgenossen eine Dankbarkeit ohne Gränzen erworben, und bei den Nachkommen Allerhöchstherrn Namen die herrlichste Unsterblichkeit zugesichert haben.“

„Diesen außerordentlichen Verdiensten, diesen Wohlthaten geruhen es Ew. geheiligte Majestät auch zuzuschreiben, daß die Ew. Majestät ergebenste ungarische Nation in Ausübung ihrer Unterthanspflichten und in Bezeugung ihrer aufrichtigsten Treue kein Maas kennt; — daß sie in ihren Annalen Ew. Majestät mit dem Namen des gütigen, frommen und besten Fürsten bezeichnet; — daß sie für das Wohl und die Würde Ew. Majestät Gut, Leben und Blut hinzugeben immer bereit ist; — und daß sie endlich jetzt, da Ew. Majestät nach dem Beispiel Allerhöchstführer Vorfahren der Erlauchten Könige von Ungarn, glorreichen Andenkens, zur Freude des Vaterherzens, Se. kaiserliche königliche Hoheit den Erzherzog - Kronprinzen, Allerhöchstdero erstgebornen Sohn, mit der heiligen Reichskrone geziert, und zum Könige gekrönt zu sehen wünschen, nicht nur die größte Freude äußern, sondern dies als einen neuen Beweis der kaiserlichen königlichen Gnade aufnimmt und verehrt.“

„Und das mit vollem Rechte; denn jene Erlauchten Fürsten haben zur Zeit unserer Voraltern ihre Erstgebornen nur krönen lassen, um ihnen die Thronfolge zu sichern; wogegen seine Krönung Ew. Majestät theils um der väterlichen Zärtlichkeit gegen den geliebten Sohn genug zu thun, theils auch deshalb wünscht, um, durch den Anblick des gekrönten und mit dem heiligsten Eide gebundenen Erlauchten Erstgebornen, und das Schauspiel der durch ein solches Geschenk rege gewordenen innigsten Dankbarkeit der Ungarn erfreut; mit neuem Eifer, wenn es anders möglich ist, diesen noch zu vergrößern, für das öffentliche Wohl zu sorgen und zu arbeiten.“

„Mit dem tiefsten Dankgeföhle empfängt daher die ungarische Nation diese Gnade Ew. Majestät, völlig überzeugt, daß derjenige ihr der beste Fürst sein wird, der die Liebe zu ihr von Ew. Majestät schon durch die Abstammung aus dem königlichen Blute ererbt hat, und der durch Ew. Majestät in den Künsten des Friedens und Krieges unterrichtet, eben in Ew. Majestät das vollkommen-

ste Vorbild des vollendetsten Fürsten stets vor Augen — und in der Reichsverwaltung, und Leitung der öffentlichen Angelegenheiten den besten Helfer mit Rath und That an der Seite haben wird.“

„Wenn aber die Freude der versammelten Reichsstände bei dem Anblicke so vieler Erlauchten Häupter unaussprechlich sein wird, so können sich auch Ew. Majestät Unsere Allergnädigste Königin, mit Zuversicht einen großen Theil daran zuschreiben. Ew. Majestät werden nämlich daselbst die hohe Zufriedenheit genießen, die Allerhöchstdenselben, außer dem süßen Gefühle eines reinen Bewußtseins, der ergebenste Dank der ungarischen Nation verschaffen wird, welche durch die erhabenen, von den Erlauchten Vorfahren Ew. Majestät, — unter denen der Herzog Maximilian wegen seines bei der Eroberung von Ofen bewährten Heldenmuthes ewig in unserer Geschichte fortlebt — als glückliche Erbschaft erhaltenen Tugendschon längst zur Verwunderung hingerissen ist, — und die, mit Ew. Majestät vor fünf Jahren durch die Krönung zur Königin mit einem neuen heiligen Bande verbunden, in Allerhöchstdenselben die Allergnädigste Mutter und den Gegenstand ihrer innigsten Verehrung erblickt.“

„Denn seit Ew. Majestät, — ein Geschenk Gottes — mit unserem Allergnädigsten Landesfürsten durch das Band der heiligen Ehe vereint sind, — wo sind Thränen vergossen worden, die Ew. Majestät nicht mit frommer Emsigkeit zu trocknen bemüht gewesen wären? — wo zeigte sich wohl irgend Armuth, die Ew. Majestät nicht in sorgender Eile zu heben gesucht hätten? — und wo eine fromme Stiftung, an die Ew. Majestät nicht reichlich spendeten, so daß Ew. Majestät in Ihrer hohen Stellung nichts, als die Mittel, Wohlthaten zu verbreiten, Sich vorzubehalten schienen, und deshalb auch für das vollkommenste Muster der besten Landesmutter und der liebevollsten Gattin anerkannt werden.“

„Das sind — Allergnädigster Kaiser und apostolischer König! — das, Allergnädigste Kaiserin und Königin! die aufrichtigen Gesinnungen der gesammten ungarischen Nation gegen Ew. geheiligten Majestäten, und dieß ist der Gegenstand unserer von den zu Preßburg reichstäglich versammelten Ständen des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder ehrenvoll erhaltenen Sendung; welcher getreuen Stände ergebenste Vorstellung wir hier ihrem Befehle nachkommend, unter-

thänigst überreichen, und Ew. Majestäten zugleich inständigst bitten, die genannten Stände mit Allerhöchstdero gnädigen und erwünschten Gegenwart baldigst zu beglücken, und Allerhöchstdero Ankunst zu beschleunigen, damit der Wunsch Ew. Majestäten Ee, kaiserliche königliche Hoheit den Erzherzog-Kronprinzen gekrönt zu sehen, zur Freude der älterlichen Herzen Ew. Majestäten, und zum Jubel der ungarischen Nation, mit dem Beistande Gottes, erfüllt werde.“

„Und so stehen wir mit frommen Vertrauen von Dem, durch den die Könige regieren und die Geber der Gesetze über das Recht entscheiden, auf Ew. Majestät langes Wohlergehen und die reichste vielfältigste Segensfülle herab, und empfehlen die reichstäglich versammelten Stände und die ganze ungarische Nation sammt uns in der tiefsten Ergebenheit und mit der schuldigen Ehrerbietung getreuer Unterthanen der Allerhöchsten kaiserlichen königlichen Gnade geheiligten Majestäten.“

Ee. Majestät der Kaiser und König beantwortete diese Rede folgendermaßen:

„Die Empfindungen aufrichtiger Ergebenheit und kindlicher Liebe, welche die Herren Stände Unseres Königreichs Ungarn, und der damit verbundenen Länder durch diese Uns überaus willkommene Deputation aussprechen, nehmen sowohl Wir, als auch die Kaiserinn, Unsere vielgeliebte Gemahlinn, Eure gekrönte Königin, gnädig auf.“

„Mit höchster Freude erfüllt es Unser Herz, von allen Seiten her zu vernehmen, daß die Krönung Unseres theuersten, erstgeborenen Sohnes im gesammten Königreiche mit den Gefühlen des lebhaftesten Dankes aufgenommen worden sei. Dieß entspricht zugleich vollkommen dem Zwecke, welchen Wir Uns vorgesetzt hatten, und dem edlen Sinne der uns überaus theuren, ungarischen Nation.“

„Wir wollen, daß diese gesetzmäßige, heilige, nach der Sitte der Vorfahren zu begehende Feierlichkeit ein ewiges Denkmahl sei Unserer väterlichen Liebe für Unseren Sohn, und Euch, ein ewiges Denkmahl Unseres unausgesetzten Strebens, die altherkömmliche Verfassung des Reiches den fernsten Enkeln unverletzt zu überliefern.“

„Kündet dieß vorläufig Euren Committenten an, bis Wir, Ihrem gemeinsamen, aber auch Unserem Wunsche nachgebend, in der Mitte Unserer getreuen Stände erscheinen, und Sie Unserer kai-

ferlichen königlichen Gnade und Sulb auch fernerhin versichern! werden.“

(Der Beschluß folgt.)

Se. Majestät der Kaiser haben dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand, Kronprinzen, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens zu verleihen befunden. (Oest. B.)

Deutschland.

Sogar auf Hamburg und Leipzig hat sich das Tumultuationsfieber erstreckt. In Hamburg richtete sich der Aufruhr, welcher indeß wenig zu bedeuten hatte, und bereits gestillt zu seyn scheint, gegen die Juden; in letzterer Stadt zogen Volkshaufen in den Tagen vom 2. bis zum 5. September in der Stadt umher, befreiten die im Polizei- und Universitätsgefängnisse Sitzenden, und verwütheten das Haus des Polizeipräsidenten und mehrere Privatwohnungen. Bewaffneten Bürgern und Studirenden gelang es, die Ruhe am 5. einigermaßen wieder herzustellen. Man requirirte und erwartete indessen Militär. Als Veranlassung der Volksbewegung wird in Privatbriefen das Mißvergnügen der arbeitenden Classen mit einigen Verfügungen des Magistrats angegeben. (B. v. L.)

Päpstliche Staaten.

Uncona am 21. August. Privatbriefe nennen die Nachricht vom Tode des Vicekönigs von Egypten, Mehemet Ali, falsch; das in Cairo erfolgte Ableben seiner Tochter gab den Grund zu diesem Gerüchte.

Am 25. Juli machte der Kiutachi auf die auführerischen Ugas von Albanien, weil sie, einen Verrath befürchtend, den ihnen versprochenen rückständigen Sold abzuholen, nach Betolia nicht gehen wollten, sondern die Uebersendung desselben nach Florina verlangten, einen Anfall und besiegte sie; 1600 derselben wurden getödtet, einige Ugas aus der Nachbarschaft von Cantolia nicht mitgerechnet. Der Sohn des Kiutachi ließ auf dieses Gerücht in Zanina einige Ugas verrätherischer Weise umbringen. Die Kunde davon setzte die übrigen Empörer in Wuth, so daß sie die Stadt Zanina beschossen, und die unglücklichen Einwohner, sowohl Türken als Griechen und andere Fremde, umbrachten. Beim Abgange der brieflichen Nachrichten von Korsu wußte man daselbst noch nicht, welche Parthei den Sieg davon getragen habe. (G. Ticin.)

Frankreich.

In Toulon sind am 26. August durch den Acteon Nachrichten aus Tripoli angekommen. Dasselbe hat sich auf Discretion ergeben; der Bey hat auf die erste Aufforderung erklärt, daß er sich den Eroberern von Algier nicht widersetzen werde. Er hatte an Bord des Trident eine lange Unterredung mit Admiral Rosamel. Es wurde ausgemacht: Die französische Flagge soll mit 33 Schüssen salutirt werden; Seeräuberei und Christensclaverei ist abgeschafft. Sämmtliche Christensclaven in der Regentschaft werden sogleich in Freiheit gesetzt. In Zukunft wird von keiner europäischen Macht mehr ein Tribut begehrt. Der Bey selbst verpflichtet sich 800,000 Fr. als Entschädigung für die Expeditionskosten und Handelsverluste zu bezahlen: — 400,000 Fr. wurden bereits am Bord des Trident gesendet, im October folgt der Rest. Die Ober-Officiere besuchten den Bey und wurden gut aufgenommen. Bis zum 15. August wußte man in Tripolis noch nichts von den Veränderungen in Frankreich.

(Wien. B.)

Die allgemeine Zeitung meldet über die Unruhen in Nismes folgendes aus Lyon vom 3. September: „Man erhielt seit gestern günstigere Nachrichten von Nismes. Unsere Nationalgarde wird nicht hinmarschiren. Statt daß man in den letzten Tagen für die Protestanten zitterte, ist man jetzt eher für die Katholiken besorgt, denn auf das erste Signal zogen die ganz protestantischen Einwohner der Cevennen herbei, und werden vielleicht, noch erbittert durch die 1815 gegen ihre Brüder ergangenen blutigen Verfolgungen, einige Unordnungen verüben. Gestern Abend erhielt man die Nachricht, daß die liberale (protestantische) Parthei das Uebergewicht erlangt und gegen zweitausend ihrer wüthenden Gegner aus der Stadt gejagt habe, die jetzt in einer Ebene zwischen Nismes und Beaucaire lagern. Das zehnte Regiment wird, wenn es ankommt, seine Pflicht thun, und leichtes Spiel mit diesen Räubern und Mördern von 1815 haben. Wie ernst der Kampf hätte werden können, erkennt man, wenn man bedenkt, daß die Cevennen in wenigen Tagen vierzigtausend Protestanten auf die Beine stellen können, die ihren Gegner, wenn es einmal zum Kampfe kommt, an Fanatismus wenig nachstehen.“ (Oest. B.)